

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

216 (16.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844840)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Vestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 216.

Freitag, den 16. September 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 14. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wird heute Abend mittelst Extrazuges von Koblenz in Baden-Baden eintreffen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt bezüglich der Danziger Kaiserentree: „Mit beiden Kaisern war im Geiste der Kaiser von Oesterreich vollständig geeinigt. Das Einvernehmen der drei Kaiserreiche erhielt Europa seit zehn Jahren den Frieden und wird sich auch in Zukunft bewahren und den Völkern diejenige Sicherheit und Beruhigung verschaffen, welche es ermöglicht, ihre ganze Kraft der friedlichen Arbeit und der gesunden Entwicklung der inneren staatlichen Verhältnisse zu widmen. Die Danziger Zusammenkunft hat nach dieser Richtung, wenn es überhaupt noch nöthig gewesen wäre, die besten Aussichten für die Zukunft eröffnet.“

Der Kaiser ist am Mittwoch um 10 Uhr von Altona unter Glockengeläute und Jubel der Bevölkerung in Hamburg eingezogen. Derselbe begab sich zunächst zur Neuen Seewarte und wurde dort von Professor Neumeier und Senator Herz begrüßt, worauf er in einer kurzen Rede antwortete und die Seewarte besichtigte. Das Aussehen des Kaisers ist sehr wohl. Die Stadt und die Vororte sind in allen Theilen auf das Prachtigste geschmückt, der Hafen macht einen feenhaften Eindruck. Die Stimmung der gesamten Bevölkerung ist freudig erregt. Die Pferdebahn stellt auf allen Linien die Fahrten ein. Die Geschäfte sind meistens geschlossen, selbst die Postschalter, der Briefbestellungsamt ist bis 5 Uhr still. Die Einweihung der deutschen Seewarte hat in Gegenwart des Kaisers in feierlicher Weise stattgefunden. Pünktlich 11 Uhr erschienen der Kaiser, der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Großherzog von Mecklenburg und Prinz Albrecht nebst zahlreichem Gefolge vor dem Gebäude der Seewarte, in deren Lichterhofe sich etwa 300 geladene Gäste versammelt hatten. Der Kaiser, von lebhaftem Hurras der vor der Seewarte aufgestellten Seeleuten begrüßt, wurde vom Chef der Admiralität und dem Bürgermeister Kirchner am Eingange in Empfang genommen und in die Halle geführt, wo er durch ein dreifaches Hoch der Anwesenden begrüßt wurde. Alsdann hielt Director Neumeier an den Kaiser, der auf einem Podium unter einem Fahnenbaldachin stand, eine längere Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung, Zweck und Ziele der Seewarte hinwies. Daß der Tag der Einweihung mit dem Geburtstag Alexander v. Humboldt's zusammenfalle, sei als eine günstige Vorbedeutung zu betrachten. Zum Andenken an die Einweihung sei beschlossen, eine Festmünze zu prägen die an die freiwilligen Mitar-

beiter auf See vertheilt werden solle. Darauf hat der Vorsitzende des Ausstellungscomites, Senator Herz, den Kaiser, die mit der Einweihung verbundene erste deutsche maritime Ausstellung zu eröffnen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Kaiser sich noch lange der ungeschwächtesten Gesundheit erfreuen möge zum Heile des ganzen theueren Vaterlandes. Mit bewegter, aber weithin vernehmbarer Stimme erklärte der Kaiser, er habe die Einladung mit Freude angenommen. Die Ziele der Seewarte seien so mannigfaltig, daß Vaten sie nicht ganz verstehen könnten. So ginge es auch ihm, aber die Namen derjenigen Männer, deren Leitung die Seewarte anvertraut sei, gäben die Bürgschaft, daß die Zwecke vollkommen erfüllt würden. Er hoffe, daß der allmächtige Gott, ohne dessen Segen nichts geschehen könne, auch der Seewarte denselben schenken werde. Nachdem der Kaiser sich verschiedene Herren des Personals hatte vorstellen lassen, durchschritt er unter Führung Neumeier's die Ausstellung, in der er eine halbe Stunde verweilte. Wie bei der Aufahrt wurde er überall in enthusiastischer Weise vom Publikum begrüßt, das alle Straßen, welche der Kaiser passirte, gebrängt besetzt hat.

Die Angelegenheit der beschlagnahmten Schiffe „Socrates“ und „Diogenes“ wird, nach uns zugehenden Mittheilungen, in der einen oder der anderen Form auch das Abg. ordnetenhaus nach dessen Wiederzusammentritt beschäftigen. Herr v. Puttkamer selber soll den Wunsch geäußert haben, daß ihm Gelegenheit geboten werde, die vollste Loyalität und Objectivität, von welcher sich die Regierung in dieser leidigen Frage leiten ließe, der Volkvertretung und damit den weitesten politischen Kreisen zum Bewußtsein zu bringen. Der Wunsch ist im gleichen Maße zu verstehen wie zu billigen. Für die Verwirklichung desselben dürfte es zur rechten Zeit an einer Interpellation aus der Mitte des Hauses nicht fehlen.

Von amtlicher Seite sind in verschiedenen Bezirken Preußens die Wermeister in Tabak- und Cigarrenfabriken unter Umgehung der Fabrikbesitzer zur Verantwortung in terner Geschäftsfragen aufgefordert. Einigen Wermeistern sind folgende Fragen vorgelegt: 1) Haben in Folge der Lage der Industrie im letzten halben Jahre Arbeiterentlassungen und Arbeitsbeschränkungen stattgefunden, wie? und in welchem Maße? 2) Wie viel Arbeiter sind durchschnittlich beschäftigt? 3) Hinsichtlich des Produktionsumfanges sind Nachrichten erwünscht, a. Menge des verbrauchten Rohmaterials; b. Menge der abgesetzten Waaren; c. die für die verkauften Waaren erzielten Preise; d. Gesamtbetrag der gezahlten Löhne incl. der Bezüge der

Meister. 4) Welche Veränderung zum Besseren oder Schlechteren hat die Industrie genommen?

Wie der „Danziger Ztg.“ geschrieben wird, sind die erhitzten Gemüther in der Stadt Stolp durch die Maßregeln der Behörden sehr abgekühlt worden. Die Gemeinde hat sich jetzt mit der Frage der Entschädigung für den durch den Jubentrawall angerichteten Schaden zu beschäftigen. Die Nachforschungen nach verschiedenen Aufgehern und Agitatoren, die gerade nicht den untersten Ständen angehören sollen, werden eifrig fortgesetzt. Die Gendarmarie hat unseren Ort wieder verlassen. In der Stadt hört man jetzt Abends sehr vereinzelt „Hepp! Hepp!“ schreien, dagegen machen sich die Schreier in den Vorstädten sehr bemerkbar, da sie sich hier ziemlich sicher fühlen und leicht einer Verhaftung entgehen können. Mitleid erregt das Schicksal der Arbeiter Hildebrandt'schen Eheleute, welche Einkäufe besorgt hatten Beide gerieten plötzlich in das Gedränge und konnten sich nicht gleich den Uebrigen schnelligst zurückziehen, da die Frau schwanger ist. Der Mann erhielt durch Säbelhiebe eine Wunde am linken Unterarm und eine an der Hand, die Frau eine Wunde am Kopf und eine am rechten Ellenbogen. Der Maurer Bläffing erhielt eine tiefe Wunde am Halse. Schwere Verletzungen haben außerdem noch der Arbeiter Gast (eine tiefe klaffende Wunde an der Stirn in Folge eines wuchtigen Säbelhiebes) und der Laternenanstrecker Moldenhauer (eine bedeutende Wunde am linken Knie in Folge Ueberreitens durch einen Gensdarm.)

Der „Ebers“ der Zeitung“ zufolge wurde in der Deputationsitzung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn am 14. festgesetzt, daß bei der Ebers' der Direction 34,232, bei der Seehandlung 178,403 Stimmen angemeldet sind, wovon die Discontogesellschaft allein 91,436 Stimmen vertritt. Dieselbe Zeitung meldet weiter: In der heutigen Sitzung der Deputation der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ward beschlossen, sämtliche Documente, Eingaben und Schriftstücke, welche in den Verhandlungen, betreffend die Bahnverstaatlichung, mit den Ministern gewechselt wurden, drucken zu lassen und jedem der 191 angemeldeten Actionäre ein Exemplar zugänglich zu machen. Eine Abstimmung über die Zweckmäßigkeit der Annahme oder Ablehnung der Regierungsvorlage fand nicht statt, weil die Majorität glaubte, strenge Neutralität wahren zu sollen, da die Deputation nur die Vermittlerin zwischen der Generalversammlung und dem Minister sei.

Einem officiellen Communiqué über die hinsichtlich der Auslieferung und der vorläufigen Festnahme flüchtiger russischer Verbrecher getroffenen Bestimmungen entnehmen

### Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Selbst der Besuch des Schwiegervaters, dem es gelang, in des Grafen Ghyula's Zelle zu dringen, übte auf ihn keine Wirkung. Als der bekümmerte Vater Katharina's ihn betonen mußte, daß all seine Forschungen nach dem Verbleib seiner Tochter vergeblich gewesen, brach der Graf in ein lautes Schluchzen aus und der tief gebeugte Mann suchte vergeblich, obwohl er selbst des Trostes bedürfte, die wilde Verzweiflung seines Schwiegerjohnes zu beschwichtigen. Beinahe noch tiefer als der Verlust seiner Tochter berührte den alten stolzen Herren die Schmach, daß sein Schwiegerjohn eines solchen Verbrechens bezüchtigt wurde. Er war von der Unschuld Ghyula's völlig überzeugt, denn er hatte den ritterlichen Charakter desselben genug kennen gelernt, aber all sein Bemühen, seinen Schwiegerjohn aufzustacheln, das Neueste anzustrengen, um sich von diesem schändlichen Verdacht zu reinigen, war vergebens. „Wenn mir meine theuere Katharina verloren ist, dann ist mir auch alles Andere gleichgültig und völlig werthlos“, jagte der Graf mit düsterer Schwermuth.

Der alte Herr kannte den festen, unbeweglichen Sinn seines Schwiegerjohnes, er wußte, daß seine Vorstellungen doch vergeblich seien, schüttelte ihm zum Abschied tief gerührt die Hand und wenn seine Achtung für ihn hätte steigen können, so wäre es dadurch geschehen, daß er sah, wie treu und unendlich seine Tochter von Ghyula geliebt wurde.

Am andern Tage fand sich auch Marquis d'Autour in der Zelle des Grafen ein und trotz seiner Niedergeschlagenheit verrieth Ghyula ein Zeichen angenehmer Ueberraschung. Sein edles ritterliches Herz war stets für die Gefühle echter Freundschaft empfänglich gewesen und er fühlte eine Art Genugthuung, daß er sich in dem Marquis nicht geirrt habe und d'Autour gerade im Unglück sich als Freund erwies. Auch jetzt war seine erste Frage nach seiner Gemahlin und als der Marquis mitleidig die Achseln zuckte, begann er sogleich mit leidenschaft-

lichem Eifer seinen Freund zu bitten, ebenfalls Alles anzuwenden, um das räthselhafte Verschwinden der Gräfin zu ermitteln.

„Armer Freund! Ich habe bereits mein Möglichstes gethan“, entgegnete der Marquis voll inniger Theilnahme; „mir wird es ein ewiges Räthsel bleiben, daß unsere verehrte Gräfin wie vom Erdboden verschwunden. Jedenfalls hat den treuen August ein gleiches Schicksal ereignet, denn er ist seitdem ebenfalls nicht mehr gesehen worden.“

„Und deshalb glaube ich eben, daß er bei dem mir gespielten Schurkenreich eine Rolle gespielt“, meinte der Graf und stützte dabei nachdenklich den Kopf in die Hand.

„Das halte ich für unmöglich. August ist ein treuer, zuverlässiger Burche und selbst nachdem Sie ihn entlassen, kam er zu mir und erzählte mit Thränen in den Augen, wie gut Sie gewesen seien und wie er einen solch lieben Herren nie vergessen würde.“

„Ja ich habe ihn gern gehabt. Es war schade, daß er sich mit meinen alten Leuten so schlecht vertrug und er scheint mir wirklich eine Anhänglichkeit bewahrt zu haben, denn nach dem er mich erkannt hatte, erklärte er sogleich, daß er Niemand anders als mich fahren wollte. O ich Unseliger, konnte ich nicht auf meinen eigenen Wagen warten! Um vielleicht einer kleinen Verdrießlichkeit zu entgehen zog ich mir dies furchtbare Unglück über's Haupt“, und der Graf starrte düster und schwermüthig vor sich hin.

Die Augen des Marquis ruhten wieder voll innigen Mitleid auf dem Antlitz des schwergebeugten Freundes. Erst nach einer längeren Pause legte er zärtlich seine Hände auf die Schultern des Grafen und sagte herzlich: „Ich beschwöre Sie, mein einziger Freund, überlassen Sie sich nicht diesem schmerzlichen Hinbrüten, das Sie vollends elend macht. Wir müssen jetzt Alles anwenden, um Ihre Unschuld zu beweisen, denn daß Sie, mein theurer Graf, keines heimtückischen Mordmordes fähig sind, davon bin ich so fest überzeugt, wie von meinem Leben.“

Ghyula richtete ein wenig den Kopf in die Höhe und

entgegnete bewegt: „Ich danke Ihnen, lieber Freund. Ihr Vertrauen thut mir wohl. Ja, Sie haben Recht, Graf Ghyula würde wohl seinen unverföhlichen Gegner im offenen Kampfe getödtet haben, aber hinterrücks ihn anzufallen, das ist ihm völlig unmöglich.“

„Leider hat durch eine unselige Verknotung von Zufällen die Sache eine sehr ungünstige Wendung genommen.“

„Das kümmert mich nicht. Wenn ich nur über das Schicksal meiner Gemahlin erst Nachricht hätte. Mag ihr das Schlimmste widerfahren sein, ich werde es ertragen, nur dieser Ungewißheit, dieser Abgrund von unheimlichen Vorstellungen, in denen sich meine Seele untreibt, hegt und martert mich zu Tode.“

„Trotzdem müssen Sie endlich an Ihr eigenes Schicksal denken“, ermahnte der Marquis und sein Blick ruhte wieder theilnahmvoll auf dem unglücklichen Freunde.

„Ich kann es nicht“, entgegnete der Graf mit beinahe stumpfsinniger Entfugung.

„Dann erlauben Sie, daß wenigstens Ihre Freunde Alles in Bewegung setzen, um Sie zu retten.“ Das blasse Antlitz des Marquis erlebte sich, als er mit gehobener Stimme fortfuhr: „Ja die Welt soll sehen, daß wir Freunde sind, kein Opfer wird mir zu groß sein, um Ihre Unschuld an den Tag zu legen. Ich habe sorgfältig ermittelt, welchen Verlauf die Untersuchung genommen; auf die unsichere Andeutung eines Sterbenden können die Richter unmöglich etwas geben. Nun hat zwar der alte Graf Tschernischeff die Mittheilung gemacht, daß zwischen Ihnen und Lubowsh schon von früher her eine unverföhliche Feindschaft bestanden hat, die auf dem Maskenball von Neuem zum Ausbruch gekommen; aber ich werde bekunden, daß zwischen Ihnen an jenem Abende kein Zerwürfniß stattgefunden.“

Der Graf hatte anfangs kaum auf die Worte des Marquis gehört, zuletzt wurde er doch aufmerksam und als dieser geendet, sagte er rasch und entschieden: „Nein, theurer Freund, halten Sie um meinetwillen mit nichts zurück. Ich haßte an jenem Abende den Spanier förmlich instinktiv, noch

wir Folgendes: Nach Erklärungen der russischen Regierung beabsichtigt dieselbe, flüchtige Personen nach Preußen fortan nur wegen solcher Verbrechen und Vergehungen auszuliefern zu lassen, für welche nach russischen Gesetzen auf eine härtere Strafe als 1 Jahr Gefängnis erkannt werden könnte. In Fällen des einfachen Diebstahls, der Unterschlagung und des Betruges wird demgemäß, sofern nicht bereits zwei Verurteilungen wegen desselben Verbrechen vorausgegangen sind, eine Auslieferung nur erfolgen, wenn der Gegenstand des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betruges mehr als 300 Rubel beträgt. Nach entsprechenden Grundrissen ist nunmehr auch bei der Auslieferung flüchtiger Personen von Preußen nach Rußland und bei den zum Zwecke solcher Auslieferung erfolgenden vorläufigen Festnahmen zu verfahren.

Der neuernannte Fürst Erzbischof von Wien, der gewesene Abt des Benedictinerstiftes Kremsmünster, Pater Celestin Joseph Ganglbauer, hat am 11. d. M. von seiner neuen Würde Besitz ergriffen. Die Inthronisation des Erzbischofs fand unter voller Entfaltung jenes glänzenden Pompes statt, welcher der katholischen Kirche für solche Akte zu Gebote steht. Sehr bemerkenswert ist der Hirtenbrief, welchen der neue Erzbischof bei dieser Gelegenheit erlassen hat: er athmet einen Freisinn, wie man ihn von solcher Seite seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt ist. Das „B. Tgl.“ hebt folgende Stellen hervor: „Die Anerkennung der gleichen Menschenwürde und Menschenrechte und die Erfüllung der daraus stammenden natürlichen Pflichten Aller gegen Alle ist ebenso stätliche Forderung des innersten Menschenwesens, des Gewissens, wie ausdrückliches Gebot Christi. Und wie zwischen den einzelnen Menschen, so gibt es vor Gott auch keinen wesentlichen Unterschied zwischen den einzelnen Völkern, Stämmen und Nationen. „Er ist Gott, Schöpfer und Vater Aller.“ Jene Unterschiede dürfen darum die Achtung der allgemeinen Menschenrechte, die Erfüllung der allgemeinen Menschenpflichten der Völker unter einander nicht beeinträchtigen. . . In deinen Mauern, friedliebendes Wien, im lebendigen Verkehr mit deinen gemüthreichen Bewohnern kommen die Sonderwünsche und Bestrebungen, die als Folge verschiedener Nationalität, verschiedener Anschauungen und Ueberzeugungen auf politischem und sozialem Gebiete unter den Völkern der Monarchie oft mehr, als gut ist, nach Einfluß und Geltung ringen, zum Schweigen. Sie werden aufgehoben und verklärt in den höheren, edleren Gefühlen der Liebe, der Treue und Hingebung an den gemeinsamen Monarchen von Gottes Gnaden, den allverehrten heißgeliebten Vater auf dem Throne, der alle seine Untertanen ohne Unterschied der Nationalität, des religiösen Bekenntnisses . . . mit gleicher Liebe liebt.“

In der dalmatinischen Hauptstadt Zara ist, dem „Berl. Tgl.“ zufolge, am 9. ein großer Scandal vorgefallen. Nach stürmischen Szenen im Landtage insultirte der Pöbel auf den Straßen mehrere Landtagsabgeordnete. Die Majorität des Landtages beschloß in Folge dessen, den Kaiser zu bitten, den Landtag von Zara wegzuverlegen. Der Landtag wurde am folgenden Tage geschlossen.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist Herr v. Schölzer in Audienz beim Paps empfangen worden, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Curie ist somit erfolgt. Der Charakter der Audienz war ein feierlicher. Herr v. Schölzer reist nach Washington zurück, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Das Vorgehen Preußens findet in Rom ein Echo des Entgegenkommens. Wie nämlich dem „Univ.“ aus Rom telegraphirt wird, steht die Absendung eines „Internuntius“, wie der officielle Titel des päpstlichen Delegates lautet, nach Berlin demnächst bevor. Harry v. Arnim hat also doch Recht behalten: Der Nuntius kommt wirklich! — Herr Melchers soll auf das Erzbisthum Köln verzichtet haben.

Die Insel Island erfreut sich gegenwärtig sichtlich ihrer verhältnißmäßig großen Freiheit und Selbstständigkeit. Nach allem, was man hört, ist auf die langen Verfassungswehen eine in der That praktische Periode gefolgt, wo man sich einträchtig die Bruderhand reicht, um das

sch' ich wußte, daß dahinter mein Todfeind steckte. Sie haben selbst gesehen, wie mich seine Unverschämtheit empört hat und selbst wenn es nicht Lubowsky gewesen wäre, würde ich ihn geächtigt haben.“

„Still, theurer Freund,“ unterbrach ihn lebhaft der Marquis, „ich will und darf solche Selbstbekenntnisse nicht hören. Niemals werde ich es über's Herz bringen, daß meine Aussage Ihre Angelegenheit noch verschlimmern sollte. Man mag dem Marquis d'Autour Vieles nachsagen, eines wird man niemals können, behaupten, daß er die schönen und erhabenen Pflichten der Freundschaft je verletzt; und der Marquis legte zur größten Betheuerung, die seine aristokratisch geformte Hand auf seine Brust.

„An Ihrer treuen Freundschaft habe ich nie gezweifelt“, entgegnete der Graf, aber geben Sie sich weiter keine Mühe, mich zu retten, mein Leben hat keinen Werth. Suchen Sie das finstere Geheimniß zu lüften, das über meiner armen Gemahlin ruht, und ich werde Ihnen ewig dankbar sein.“

„Zählen Sie auf meine unermüdete Thätigkeit“, sagte der Marquis, „Ich schwöre Ihnen, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis ich sie gefunden“, und sein blaßes Antlitz leuchtete in idealer Verklärung über die schöne Aufgabe, die er sich gestellt.

„Mein einziger, mein theurer Freund!“ rief der Graf voll überströmender Empfindung und sank dem Marquis an die Brust. Beide hielten sich lange umschlungen.

Als sich d'Autour entfernte, war Gyula einen Augenblick wie verwandelt, seine Augen glänzten und mit verklärtem Lächeln murmelte er vor sich hin:

„Er wird nicht eher ruhen und rasten, bis er sie entdeckt und seinem Scharfsinn wird es schon gelingen.“ Mit einem freieren Herzen warf er sich auf sein Lager.

Niemals war der Eingang zum Justiz-Palast von einer zahlreicheren und vornehmeren Menge belagert, als an dem Tage, an dem Graf Gyula vor den Schranken des Gerichts

Land weiter zu bringen. Für die Sitzungen des Althings ist ein neues Gebäude an einem Plaze Restliavig aufgeführt, in dessen Mitte sich eine Statue von Thorwaldsen befindet, der zwar nicht auf Island geboren war, aber doch einem isländischen Geschlecht entstammte. Auch die Landesbibliothek und eine Sammlung isländischer Alterthümer sind in den oberen Etagen des Althingsgebäudes angebracht. Geschmückt sind die Säle, wo die Kammertagen, durch Gemälde Christians des Achten und des Neunten, sowie des Vorkämpfers für die isländische Selbstständigkeit, Jon Sigurdson. Seine Büste steht auch in einem Versammlungszimmer und selbst seine Möbel werden zur Erinnerung daselbst aufbewahrt. Der Präsident des Althings heißt zufällig auch Jon Sigurson und ist ein Bauer.

Der russische „Regierungsvote“ meldet: In Folge der Vorstellung des Ministers des Innern über die anormalen Beziehungen zwischen der einheimischen und der jüdischen Bevölkerung in einigen Gouvernements wird durch einen kaiserlichen Ukas vom 3. d. angeordnet, in allen Gouvernements, in denen die jüdischen Einwohner einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachen, eine Localcommission zur Berathung der Judenfrage einzusetzen. Diese Commission soll bestehen aus Vertretern der verschiedenen Zünfte und Gesellschaftsklassen unter dem Vorsitz des Gouverneurs; sie soll Facta sammeln und aus eigener Anschauung dem Ministerium des Innern diejenigen Zweige der ökonomischen Thätigkeit der Juden bezeichnen, welche auf die Existenz der Stammbewölkerung eine schädliche Einwirkung haben. Gleichzeitig soll die Commission Vorschläge machen darüber, welche Mittel zur Abhilfe zu ergreifen wären. Der Termin zur Einreichung von Vorschlägen wird auf zwei Monate festgesetzt. Ein Circular des Ministers des Innern theilt obigen Ukas den Gouverneuren und Generalgouverneuren von Kiew, Wilna, Charlow, Odessa, Minsk, Mowilew und Witebsk mit.

### Marine.

Wilhelmshaven, 15. September. Der Chef der Marine-Station der Nordsee, Contre-Admiral Berger, hat sich nach Kiel begeben und wird während der Abwesenheit in den Geschäften als Stations-Chef durch den Kap. z. S. Graf v. Hade vertreten. Contre-Admiral Graf v. Monts hat sich mit 4stägigem Urlaub nach Kiel und Königreich Sachsen begeben. Lieutenant z. S. Klett hat einen 4wöchentlichen Urlaub nach dem Harz und Schwarzwald und Brem.-Kant. Detting — vom See-Bataillon — einen Urlaub vom 16. bis incl. 29. d. M. nach Cottbus angetreten. Marine-Schiffbau-Direktor Gupt und Schiffbau-Ingenieur Gebhardt — von der hiesigen Kaiserl. Werft — sind von Urlaub zurückgekehrt. Transportdampfer „Eider“ verholte nach der Werft. — Poststation für S. M. Korvette „Freya“ ist Plymouth und für S. M. Korvette „Luise“ bis 18. Oktober cr. Bahia — Brasilien.

Kiel, 14. September. Die Korvette „Nympe“, Kommandant Kap. zur See Schröder, kehrte heute Vormittag nach 13 monatlicher Abwesenheit in den hiesigen Hafen zurück. — Die Korvette „Freya“, 8 Geschütze, ist am 5. September in La Valette (Malta) eingetroffen und beabsichtigt, an demselben Tage nach Gibraltar weiter zu gehen.

Kiel, 14. Sept. Die zur Nordsee-Station gehörigen Mannschaften der Korvette „Carola“ treten nach der Ausrüstung des Schiffes am 15. dieses Monats zu einem Detachement unter Lieutenant z. S. v. Holtenborff zusammen. — Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften des See-Bataillons wird am 19. d. Mts. erfolgen. — Die Korvette „Ariadne“ wird nach Rückkehr und erfolgter Inspizierung zur Wiederinstandsetzung von Wilhelmshaven nach Danzig übergeführt werden.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 15. Sept. Wie schon gestern erwähnt, wird der „Hann. Cour.“ wegen des bekannten verleumderischen Artikels und in zweiter Linie der Verfasser desselben, (der höchst wahrscheinlich einer der orthodoxen Theilnehmer an der Bremer Konferenz, also ein Geistlicher ist), strafrechtlich verfolgt werden. Der Antrag hierzu wird gleichzeitig vom tgl. Amt und unserem Magistrat gestellt werden. Auch gegen jene Blätter wird vorgegangen werden, welche den Artikel aus dem „Courier“ zum Ab-

zu erscheinen hatte. Leute aus den höchsten Kreisen drängten sich herbei, um einer Verhandlung beizuwohnen, die das Interesse der guten Gesellschaft so lebhaft in Anspruch nahm. Der Graf war durch seinen Rang, seinen Reichtum und die Verbindung mit der Tochter eines angesehenen russischen Diplomaten in den besten Kreisen bekannt. Ueberall hatte sein chevalereskes Wesen, seine stattliche, gewinnende Persönlichkeit einen angenehmen Eindruck gemacht und man begriff es vollkommen, daß die schöne Comtesse Katharina an den Grafen ihr Herz verloren, den alle Frauen bewunderten, obwohl er nicht mehr in der ersten Jugendblüthe stand.

Auch Baron Lubowsky war in den Pariser Gesellschaftskreisen keine unbekante Persönlichkeit. Er hatte schon mehrmals eine Saison in der französischen Hauptstadt zugebracht und Viele wußten sich noch des lebens- und abenteuerlustigen russischen Edelmannes zu besinnen, der all' den Schluß und die feinen einschmeichelnden Manieren besaß, die man seinen Landsleuten nachrühmt; aber unter der glatten Außenseite bargen sich auch all' die Nationalfehler, die man ihnen zuschreibt. Er war glatt und kriegend gegen Jedem, den er für sich zu gewinnen suchte, aber ebenso heimtückisch und rücksichtslos, wenn er irgend einen Plan verfolgen wollte oder Jemand seinen Haß erregt hatte. Kein Mittel war ihm dann zu schlecht, um zu seinem Ziel zu gelangen.

Lubowsky war als heiterer Lebemann überall wohlgehten; selten kamen seine guten Bekannten und am wenigsten die sorglosen Franzosen auf den Grund seines Wesens, die ohnehin sich so gern mit dem äußern Schein begnügen. Seine Sucht, selbst seine besten Freunde zu verleumben, hinter dem Rücken allerhand pikante Historien von ihnen erzählen, legte man für witzige Plauderei aus, die einem Manne von Geist zu verzeihen ist und seine Rohheit, die zuweilen hinter der Tünche hervorbrach, galt für Muth und schonungslose Energie. Lubowsky war erst vor wenigen Tagen wieder in Paris aufgetaucht und hatte trotzdem durch seine Verschwendung, seinen ungeheuren Reichtum, den er zur Schau stellte, mehr als je gegläntzt, und um so mehr beklagten seine guten Freunde das

druck bringen. Nächstens werden wir an dieser Stelle genaues statistisches Material darüber bringen, daß es mit dem kirchlichen Leben in unserer Stadt wohl besser als in manch' anderen Städten bestellt sein dürfte, daß außer kirchliche Trauungen nicht vorkommen, daß bei allen Gelegenheiten die kirchliche Taufe folgt, daß bei Beerdigungen stets geistlicher Beistand gewünscht wird und daß unsere Kirche häufig nicht ausreicht, um die Besucher des Gottesdienstes aufzunehmen. Wir werden nachweisen, welche trefflichen Schulapparat die angeblich vairende Bevölkerung für schweres Geld hier eingerichtet hat und werden auch statistische Nachrichten über unsere Rechtspflege bringen.

\* Wilhelmshaven, 15. Sept. Der Dampfer „Eisag“ von der Linie Wilhelmshaven-Norderney wird außer der Fahrplanmäßigen letzten Tour von hier nach Norderney am 20. d. M. noch eine Extrafahrt am Donnerstag, den 22. früh halb 6 Uhr nach dort antreten und gleicher Weise eine außerfahrplanmäßige Rückfahrt von Norderney am Freitag den 23. früh erfolgen lassen.

\* Wilhelmshaven, 15. Sept. Wie wir hören, ist die Zahl der Schüler unserer Gewerbeschule im Laufe der ersten Schulwoche auf 56 gestiegen. Von diesen sind 42 bei hiesigen Meistern, 14 (der vierte Theil) dagegen auf der Kaiserlichen Werft beschäftigt. Die letzteren werden gegen Erlegung von 50 Pf. Schulgeld pro Monat, so lange der Platz ausreicht, zugelassen.

Wilhelmshaven Das heimliche Einsteigen Seitens eines Reisenden in einen Eisenbahnwagen ohne Fahrbillt in der Absicht, umsonst von dem Zuge befördert zu werden, ist, nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 20. Juni 1881, als Betrug zu bestrafen; die Bestrafung wegen Betruges wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Thäter im Betretungsfalle die Strafnachzahlung leistet.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Murich, 12. Sept. In Betreff der Eisenbahnangelegenheit hat sich der Mühlenbesitzer Abten hier selbst bereit erklärt, gegen eine Entschädigung von 4500 M. den Bau der Eisenbahn durch sein Gebiet zu gestatten. Bis jetzt verlautet noch nichts Bestimmtes darüber, an welcher Stelle der Stadt der Bahnhof liegen wird, doch glaubt man allgemein, daß hierfür die Gegend am Pulverthurm (Georgs-Heiler Chauffee) bestimmt sei. (D. Z.)

□ Bodhorn, 13. Sept. Der Gemeinderath hat beschlossen, dem schlechten Zustand der Straßen in Steinhäusen durch Pflasterung abzuhelfen. Von den Anliegern u. wird eine Beitragsquote von 70 Prozent verlangt, welche gern gewährt wird gegenüber dem großen Vortheil besserer Verkehrsstraßen. Gepflastert sollen werden in den nächsten beiden Jahren: 1) die Künken-Brunken-Straße von der Chauffee bis zu A. Heinen Wittwe's Garten, 2) die Bremer Straße, 3) die Schmoonsstraße bis zur Lehmluhle, 4) die Sietmeisterstraße bis zu Brunken's Garten, 5) die hohle Straße bis zu H. Tapkens Hause in einer Breite von 3,55 Meter.

Gens, 14. Septbr. Für den Provinziallandtag in Hannover finden heute hier selbst die durch den Tod des Herrn Bürgermeisters Müller in Aurich und den Wegzug des Herrn Doerly aus Wilhelmshaven notwendig gewordenen Ersatzwahlen statt.

Barel, 13. Sept. Unsere Gartenbau-Ausstellung erfreut sich fortwährend eines guten Besuches. Gestern Abend fand in den Ausstellungs-Räumen Concert und bengalische Beleuchtung statt. Die Ausstellung wurde gestern auch von den Schülern der hiesigen Volksschulen besucht, denen b. kanntlich der Eintrittspreis auf 10 Pf. ermäßigt wurde.

Bingum, 13. Sept. Was die menschliche „Creatur“ aushalten kann! — Am vergangenen Sonnabend, den 10. d. M., geriet der 7jährige Sohn des Arbeiters Karrels von hier unter die Räder eines mit Heu beladenen Wagens. Zwei Räder gingen ihm über den Rücken, daß ihm die Augen aus dem Kopfe traten und ihm momentan das Sehen buchstäblich verging. Doch konnte er sich gleich darauf mit einiger Hülfe vom Pflaster erheben und, ge-

schreckliche Ende dieses prächtigen Cavaliers, dessen wohlgefüllte Börse ihnen noch die heitersten, lustigsten Tage versprochen. Seinen Landsleuten war wenigstens die Quelle seines Reichtthums nicht verborgen, er hatte erst vor Kurzem eine bergwerk- und slavereiche Tante beerbt und selbst der tollsten Verschwendung wäre es nicht möglich gewesen, seine Silberminen und seine Leibeigenen in dem modernen Babel schon in den nächsten Jahren los zu werden. — Wie viel übermüthiges, tolles Gelächter war mit dem reichen russischen Baron verstummt!

Es war kein Wunder, daß deshalb auf den Bänken des Zuhörerraumes, Grafen und Edelleute, die feinste Damenwelt in prachtvollster Kleidung Platz genommen, wo sonst nur der schlichte Krämer, der arme Arbeiter und bürgerliche Müßiggänger sich einfanden.

Es schien, als ob das vornehme Viertel von Paris sich heut in dem Saal des Justiz-Palastes ein Stelldichein gegeben. Ueberall glänzte es von Orden und Juwelen, überall rauschten seidene Gewänder und die ganze Versammlung machte durch ihre Pracht und Eleganz einen fast blendenden Eindruck. Nicht einem einzigen Bürgerlichen war es gelungen, eine Eintrittskarte zu erschaffen, man hat sich darum weit eifriger bemüht als sonst um ein Billet zu einer ersten Vorstellung, nur die Wünsche des zehnten Theiles hatte man befriedigen können und die Glücklichen, denen eine Karte zu Theil geworden, hatten heut schon vor der bestimmten Stunde die Thür des Justiz-Palastes belagert. Ein seltenes Schauspiel! Die Aristokratie-Chaine bildend, wie sonst nur der Proletariat. — Aber in diesem außerordentlichen Falle mußten alle Bedenken schwinden, selbst die Leute, denen sich überall alle Thüren öffneten, die überall zu befehlen gewohnt waren, harreten geduldig aus und immer mehr glänzende Equipagen rollten heran, um das Gewühl noch großartiger zu machen.

Als sich die Thüren öffneten, stürmten die Zuschauer vorwärts, um einen Platz zu erobern. (Fortsetzung folgt.)

gestützt auf den Arm eines sofort herbeigeeilten Helfers, nach Hause wenten. Am folgenden Tage ging er schon wieder durch Bingham! Er scheint völlig unbeschädigt gelieben zu sein.

**Norden, 12. Sept.** Am Sonnabend wurden im doppelten Wahlgange für den als Senator zurückgetretenen Herrn Notar Franzius die Herren Bankier Fastenau und Kaufmann Schalteburg mit Stimmgleichheit gewählt. Die Oberbehörde wird nun von beiden gewählten Herren einen zu ernennen haben.

**Elsteth.** Unter dem Namen „Columbus“ hat sich hier am Sonnabend eine Actiengesellschaft gebildet, welche eine Rberei mit Dampfschiffen betreiben will. Das erforderliche Capital (6,000,000 M. in 6000 Actien zu je 1000 M.) ist überzeichnet worden. Die Actien werden nur mit 85 Prozent einbezahlt. Es ist zunächst der Bau eines Dampfers zum Preise von ca. 520,000 M. in Aussicht genommen. Führer desselben wird Capitän Rejnaker-Elsteth, wo der Dampfer gebaut werden soll, ist noch nicht entschieden.

**Stade, 12. Sept.** In vorletzter Nacht ist bei dem Hausmann Echhoff in Hollern ein großer Geldbetrug ausgeführt. Die gestohlene, in Wertpapieren bestehende Summe wird auf 12,000 M. angegeben und soll in einem Gelasse unterhalb des Fußbodens einer Schlafkammer aufbewahrt gewesen sein.

**Brake, 10. Sept.** Der Stadtrath hat in seiner gestrigen Sitzung der hiesigen Turnerfeuerwehr auf ihr bezügliches Gesuch hin 600 M. zur Equipirung bewilligt. Das große Weser-Correctionsprojekt des Oberbaudirektors Franzius in Bremen hat die Billigung der von den Uferstaaten gemeinschaftlich niedergesetzten Commission und ist vor ca. vier Wochen an das Reichsfinanzamt abgegangen.

**Brake, 13. Sept.** Gestern Nachmittag wurde der des Gistmordes verdächtige Gräper von dem hiesigen Genbarm Hülfemann von Bremen abgeholt und um 4 Uhr in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich bei der Ankunft des Dampfsbootes am Anleger eingefunden, um den im Verdacht eines so schweren Verbrechens stehenden Mann zu sehen. Gräper waren die Hände gefesselt, außerdem war ihm zur Vorsicht auch eine kurze Leine um den Arm gebunden, um ein Ueberbordspringen zu verhindern. Daß er dem Gedanken, sich unterwegs im unbewachten Augenblick in die Weser zu stürzen, wohl nicht ganz ferne gestanden, läßt sich mit Sicherheit annehmen. Um 5 Uhr schon wurde er zur Untersuchung auf das hiesige Amt geführt; eine zahlreiche Menschenmenge begleitete den Gefangenen. Vor dem Amtshause sammelte sich eine immer größere Menschenmenge an, die gebuldig bis zum Schluß der Vernichtung, welche volle drei Stunden in Anspruch nahm, ausdauerte. Gräper soll nichts eingestanden, vielmehr das Verbrechen auf seinen Onkel zu schieben versucht haben. Von dem Vorhandensein eines Fläschchens in seiner Weste, welches man bei seiner Verhaftung in dem Futter derselben vorfand und welches ein weißliches Pulver enthielt, hat er nichts wissen wollen; er will die Weste vor zwei Jahren in einem Trödlerladen gekauft haben. Gräper ist 28 Jahre alt, er ist längere Zeit in Amerika gewesen. Das bei ihm vorgefundene Fläschchen mit dem Pulver ist heute nach Oldenburg gebracht. (Olb. 3.)

**Vom Harze wird dem „Braunschw. Tagbl.“ geschrieben:** Wiederum wird eine neue Eisenbahnanlage projektiert, durch welche event. den Bewohnern des Mittelharzes bedeutende Verkehrsvereinerungen geschaffen werden würden. Die neue Eisenbahnlinie würde, wie wir erfahren, von Wernigerode oder Blankenburg auslaufen, das Städtchen Elbingrode berühren und über Königshof dem Laufe der Bode aufwärts folgen, um ev. nt. schließlich in das Oberthal einzumünden, zum Anschlusse an die schon länger projektierte Bahnstrecke Lutterberg — St. Andreasberg. Eine Commission ist bereits mit den beteiligten Gemeinden in Verbindung getreten, um dieselben für das Unternehmen zu gewinnen.

**Bremerhaven.** Die Arbeiten am Caïsson sind seit Eintritt der ruhigeren Witterung im besten Gange und konnten jetzt seit ca. 2 Wochen Tag und Nacht fortgesetzt werden. Der Caïsson stand letzten Freitag auf 15 1/2 Meter unter Ebbe und ist seither wieder im Sinken begriffen. Die Mauerung ist bis auf ca. 4 Meter unter Niedrigwasser fertig. Die mittlere Eingrabung des Caïssons in die Erde beträgt ca. 16 1/2 Meter. Das geförderte Material ist stets reiner weißer Sand, der sich der Förderung sehr günstig zeigt und gleichzeitig mit Küßln und Sandgebläsen aus der Tiefe gehoben wird. Sandgebläse sind bis in das Terrain in der Arbeitskammer reichende Röhren, die mit der äußeren Luft in Verbindung stehen und auf beiden Seiten offen sind. Die comprimirt Luft entweicht durch diese Röhren und reißt den feinen Sand mit, der oben in ganz compactem Strahl wie von Wasser aus der Brunnenröhre strömt.

### Gerichtssaal.

**Oldenburg, 13. Septbr.** In heutiger Sitzung der Strafkammer ward u. A. verhandelt gegen den Werftarbeiter August Weidner, 31 Jahre alt, wohnhaft zu Donnedeich bei Wilhelmshaven. Derselbe machte am 4. Juni d. J. dem Arbeiter Loß, welcher mit dem Schmied Zimmer zu Donnedeich beim Wegmachen beschäftigt war, den Vorwurf, daß er ihm die bei der Arbeit benutzte Schuppe weggenommen habe. Loß verneinte dies und berief sich auf die Frau Sotorius, welche auch erklärte, daß Loß die Schuppe von ihr geliehen habe. Hierauf wandte sich Weidner gegen die Frau Sotorius und schlug sowohl diese als die 9jährige Tochter derselben, worauf die Sotorius einen eisernen Feuerhaken holte und ihn damit ins Gesicht schlug. Nunmehr gerieth Weidner in große Wuth, holte eine Art und suchte damit in das Zimmer der Sotorius zu dringen. Als ihm dieses nicht gelang, drang er auf den in der Nähe befindlichen Arbeiter Loß ein, rief denselben mit der linken Hand vor die Brust und schlug ihn gleichzeitig mit der Art, welche er in der rechten Hand hielt, wiederholt auf den Kopf. Loß fiel infolge dessen

bestimmungslos und blutüberströmt zu Boden. Die Heilung der Wunden ist günstig verlaufen. Der Angekl. Weidner räumt die Mißhandlung ein und führt zu seiner Entschuldigung an, daß er stark betrunken gewesen sei und daß Loß ihm, als er die Sotorius verfolgte, zuerst mit einem Messer in die Lippe gestochen habe. Letzteres wird von Loß bestritten. Das Urtheil gegen Weidner lautet auf 2 Monat Gefängnis und Konfiskation des von ihm gebrauchten Beiles.

### Vermischtes.

**Dortmund, 13. Sept.** Im heutigen „Berl. Tageblatt“ finden wir folgende Notiz: „Der Scharfrichter Kraus ist, wie uns mitgetheilt wird, gestern Abend mit drei Gehülfen von Berlin nach Westfalen abgereist, um dort eine Hinrichtung zu bewirken. Zu dieser Exekution wird Kraus sich nicht mehr des bekannten Richtbeils aus dem Panoptikum bedienen; er hat sich vielmehr ein neues Beil anfertigen lassen, das er fortan bei seiner blutigen Arbeit zu verwenden gedenkt.“ Hierzu bemerkt die „Westf. Ztg.“: „Dem Vernehmen nach ist Herr Kraus heute früh hier eingetroffen. Bekanntlich befindet sich im hiesigen Gefängnisse der zum Tode verurtheilte Schuhmacher Fott-hoff, an welchem der Scharfrichter morgen früh, wie verlautet, die Exekution vornehmen wird.“

— Eine fast unglückliche, aber ergöbliche Geschichte hat sich dieser Tage, laut einer Mittheilung des „Hildesheimer Couriers“, in Hildesheim am grünen Tische des Amtsgerichts ereignet. Die Parteien waren bereits versammelt, eine Anzahl „Stromer“ schmückten die Anklagebank und harrten in langer Erwartung der Eröffnung des Schöffengerichts; da öffnet sich die Thüren des Beratungszimmers und Vorsitzender, Amtsanwalt und Schöffen nehmen ihre Plätze ein, um über die Uebeltäter Gericht zu halten. Eine bemerkenswerthe Erscheinung bildete jedoch einer der Schöffen, der außer einer jugendlichen Erscheinung eben keine sehr geistverheißende Physiognomie zur Schau trug und außer dem leise wickelnden Publikum auch von dem Amtsanwalt mit misstrauischen Augen betrachtet wurde. Der Präsident des Schöffengerichts mochte für alles dieses kein Auge haben, er trat in die Versammlung gegen einen des Diebstahls Bezichtigten ein, und als der „bedenkliche“ Schöffe seine Zustimmung zu 8 Tagen Gefängnis mit Kopfnicken bekräftigt, ward der Eigenthumsantwärtler zur Verbüßung ins Gefängnis abgeführt. Als der nächste Fall, eine Anklage wegen Sachbeschädigung aufgerufen wurde, war trotz allen Suchens des Gerichtsdieners kein Angeklagter zu finden, und schon sollte der Fall vertagt werden, als der in dieser Sache geladene Sachverständige den Präsidenten aufmerksam machte, daß der „bedenkliche“ Schöffe eine verzeufelte Aehnlichkeit mit dem Bauernknecht hätte, der jetzt vor den Schranken des Gerichts zu erscheinen habe. Auf die Frage des Präsidenten, ob er Schöffe oder der angeklagte Bauernknecht sei, entschied er sich, den Kopf tragend, für das Letztere, während sich seiner angelegten Brust der Ausruf entrang: „Das ist mir noch nicht passiert.“ „Mir auch nicht“, stotterte der Vorsitzende des Schöffengerichts, und während die ganze Versammlung in lautes Gelächter ausbrach, als der vermeintliche Schöffe den Richterstuhl mit der Anklagebank vertauschte, brach auch der von diesem verurtheilte und nun nochmals vor's Forum geschleppte Eigenthumsverwahrer in die Worte aus: „Na, so was ist mir aber auch noch nicht passiert.“

— Der Bergsturz im Sernsthal. Nachrichten der letzten Post: Die „Grenzpost“ meldet: „Nach den an den Bundesrath gelangten Nachrichten stehen neue Felsstürze und Erdschlippe in Elm bevor. Der Bergsturz in Elm ist in zwei Stößen Sonntag Abend 5 und 6 Uhr erfolgt. Der Plattenberg am Tschingl hat das ganze sogenannte Unterthal mit sämmtlichen, zum Theil schönen, neuen Häusern vollständig zugebedeckt und mit 50 bis 100 Fuß hohen Felsstrümmern ausgefüllt; der untere Theil des Dorfes ist verschwunden; Kirche, Schulhaus und Hotel Elmer stehen noch. Da nach dem ersten Sturz die Leute den Verunglückten zu Hilfe eilten, wurden vom zweiten größern Sturz noch mehr Menschen erreicht; es liegen bei 200 Tode unter dem Schutt. 15 ausgegrabene Leichen sind schrecklich verstümmelt und unkenntlich. Ganze Familien sind begraben; Fliehende wurden vom Windstoß durch die Luft auf den jenseitigen Abhang getragen und verschüttet. Vom Gemeinderath sind bis auf zwei sämmtliche Mitglieder verschwunden. Die Bewohner des oberen Dorfes haben sich geflüchtet da Risse im Berge noch einen ferneren, vielleicht noch größeren Sturz befürchten lassen. Entsetzlich! Verwüstung, herzzerreißende Details! Die Gemeinde ist auf Jahrzehnte ruiniert; Hilfe dringend nötig. Ganze Züge von Rettungsmannschaft und Proviant ziehen das Sernsthal hinauf.“ — Dem „Bund“ wird aus Glarus gemeldet: „Bis jetzt (Montag Mittag) wurden circa 20 Leichname ausgegraben. Die Rettungsarbeit ist sehr gefährdet, weil der Berg noch immer in Bewegung sich befindet. Das Bett der Sernst ist verschüttet; der Fluß hat seither einen neuen Lauf genommen. Es herrscht Besorgniß vor weiteren Rutschungen. Elend und Jammer sind unbeschreiblich.“

— Ein zweifelhaftes Kompliment. Hauptmann zur Kompagnie, die schlecht exercirt: „Ihr seid eine so miserable Bande, daß Ihr gar nicht werth seid, daß Euch ein Hauptmann exercirt! Für Euch ist das erste beste Rhinoceros gut genug!“ (Stecht während seinen Säbel ein): „So, Herr Lieutenant, übernehme Sie das Kommando.“

— Im Dorfe Leiffingen am Thunersee hat sich am 5. und 6. September eine Katastrophe zugetragen, welche diejenige von Reichenbach weit hinter sich zurückläßt. Nicht ein gewöhnlicher großer Erdrutsch war es, welcher sich an den verhängnißvollen Tagen gegen das freundliche Dorf zuwälzte, sondern ein halber Berg setzte sich infolge von Untersiedlung der letzten Regentage in Bewegung. Am 5. September Morgens kam der erste Stoß, ein ganzer Abhang war mit Bäumen, Gebüsch und Weidengrün in das Wäldlein hinabgerutscht, das sonst so friedlich aus der Schlucht oberhalb des Dorfes hinunter und durch dasselbe dem See zusießt. Unter furchtbarem Gepolter und Alles mit sich reißend, donnerte der Schlammsstrom dem Dorfe zu. Bald war die gewaltige Masse

bei den ersten Häusern angelangt, Schreden und Verberben drohend und bringend. Schon beim oberen Brunnen verfeilten die mitgerollten Felsblöcke den Durchgang vollständig und nun ergoß sich die wildbrüllende Schlammluth theils über die Wiesen und hinter die Häuser, das Haus unmittelbar am Bach in der Nähe des Brückleins tief einkendend, durch die schmale Dorfstraße hinter dem See zu. Nachmittags kam ein zweiter Stoß, in Folge dessen die Bewohner der am meisten ausgelegten Häuser flüchteten. Die Nacht vom 5. bis 6. Sept., sowie der Morgen des 6. September gingen ruhig vorüber. Da plötzlich ertönte neuer Schredenruf. Durch die Dorfstraßen wälzten sich Schlamm, Felsblöcke, Stringeröll, Baumstämme und Wurzelstöcke in gewaltigen Massen unter sinnerwirrendem Gepolter und Getöse. Eine Anzahl Häuser wurden mehrere Fuß hoch eingedeckt; der Kirchhof ist ganz eingedeckt. Eine Menge Häuser sind derart mitgenommen, daß sie einen erneuerten Anprall nicht mehr auszuhalten vermögen, und doch befürchtet man weitere Rutschungen und steht das Schlimmste zu befürchten. Herr Regierungsrath Ritschardt mit dem Cantoningenieur, dem Oberförster und verschiedenen Civilingenieuren sind an Ort und Stelle angelangt, um die nöthigen Schutzmaßregeln anzuordnen. — Noch drei große Erdrutsche haben bei Leiffingen stattgefunden. Die Häuser des Oberdorfes stehen fast alle in Schutt und Schlamm. Es wird Tag und Nacht fleißig gearbeitet, um die großen Stein- und Felsblöcke in der Schuttmasse zu sprengen, damit sich dieselben nicht verfeilen und dem verherernden Schuttstrom noch eine andere als die bisherige Richtung geben und das bisher noch verschonte Gebiet nicht auch noch zerstören. Die Straße von Interlaken nach Thun ist gesperrt. Es sieht Alles bedenklich beschädigt aus und noch ist kein Ende des Elends abzusehen.

### Das moderne Babylon.

Ein Lied nach der Melodie: Prinz Eugen, der edle Ritter.

Nach der freien Reichsstadt Bremen,  
Ihre Plätze einzunehmen  
Bei der „Innern Mission“,  
Sah man jüngst viel fromme Hirten  
Wandern; da der schwer verirrt  
Welt doch viel Gefahren drohn!

Alle die strenggläub'gen Herren  
Woll'n der Sünd' den Weg versperren,  
Halten ihren Rath bewährt;  
Ja, es sollen ihre Herden  
Gläubiger und hübsch folgsam werden,  
Auch nicht zu sehr — aufgekärt!

Dortem schrie ein Schwarzberodter:  
„Ach, die Welt wird stets verstockter,  
Länger darf es so nicht gehn!  
Helft mir All', Ihr kirchlich Braven!  
Beispielswel' in Wilhelmshaven  
Kann man blaue Wunder sehn!“

„Ohne Ehrgefühl im Rumpfe,  
Watend im moral'schen Sumpfe  
Sieht man dort Zwölf Tausend schier  
Ganz verwildert 'rumvagiren  
Und die Häuser frequentiren  
Wo verschenkt wird — bairisch Bier!“

Auf den Straßen läßt man liegen  
Dort den Hund zum Vergnügen  
Tode Kindlein — hört die Schmach!  
Ein Mariner, fromm von Sitte,  
Fand ganz kürzlich erst die dritte  
Kinderleich' an einem Tag!“

Dieser hangen Schauerlunde  
Folgt ein Grufeln in der Runde,  
Aller Augen fromm sich drehn.  
Krächzend, wie von schwarzen Raben  
Klingt ihr Nothschrei, den wir haben  
Jüngst sogar — gedruckt gesehn!

O verlästert Wilhelmshaven,  
Laß die Deinen ruhig schlafen  
Im modernen Babylon!  
Fändest Du das Lob der Herren  
Die so geisernd Unzinn plärren,  
Flöhe Jeder schnell davon!

G. Breitschädel.

### Gingehant.

Dem geradezu unerhörten, die ganze Bevölkerung von Wilhelmshaven compromittirenden Artikel gegenüber, welchen der „Hannov. Cour.“ zu veröffentlichen wagte, erscheint es doch angemessen, daß man das Abonnement auf dieses Blatt überall aufgibt.

### Mehrere Bürger.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101,10 %	101,65 %
4 „ Oldenb. Consols . . . . .	100,00 „	101,00 „
4 „ Stille à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.		
4 „ Jeverische Anleihe . . . . .	100,00 „	101,00 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe . . . . .	100,00 „	101,00 „
4 „ Landschaftl. Central-Pfandbr. . . . .	99,40 „	99,95 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. . . . .	151,50 „	152,50 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874 . . . . .		
4 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	100,60 „	101,15 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .		
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	100,00 „	100,00 „
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	99,00 „	100,00 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .		101,75 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .	96,60 „	97,15 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	167,80 „	168,60 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M. . . . .	20,395 „	20,495 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „ . . . . .	4,20 „	4,26 „

**Fremdenliste vom 14. September im Hotel Denninghoff.**  
Mallinckrodt nebst Familie und Dienerschaft, Köln. Th. Förster und Gemahlin, Fabrikant, Schalle i. Westfalen. Meyer, Oberamtmann, Lemförde. Helm und Familie, Amtsrichter, Blomburg. Goeß, Zug., Berlin. Carl Salsfeld, Kaufmann, Braunschweig. Kirch, Kaufmann vom Hause Reesing u. Comp., Bremen. Kampenbahl, Kaufmann vom Hause Sprengel u. Comp., Hannover. Wall, Kaufmann, Augsburg.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 5 U. 45 M., Nachm. 6 U. 27 M.

**Bekanntmachung.**  
 Folgende Stückländereien in Wilhelmshaven werde ich am  
**Sonnabend,**  
**den 24. Septbr. d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 in **Hempel's Hotel** hier selbst  
 öffentlich meistbietend verpachten,  
 und zwar:

- 1) Die z. B. an **Jul. Klatte** verpachteten Parzellen Nr. 44167 und 73166 der Flur IV, in der Nähe des Commis-sionshauses gelegen, und 2,618 ha messend, auf 6 Jahre, vom 1. Mai 1882 an, zum Weiden und Mähen;
- 2) den z. B. an den Maurermeister **Schortan** verpachteten Bauplatz 14 im 19. Stadtviertel, an der Kaiserstraße gelegen, auf 6 Jahre, vom 1. März 1882 an, als Gartenland;
- 3) die an beiden Seiten der Wallstraße, zwischen Lothringen und Esch gelegenen Reste der Parzellen 26, 28, 29, 30, 33, 34 Flur III in den bisherigen Abtheilungen, und den südlich von der Königstraße vis-a-vis dem Hotel Berliner Hof gelegenen Rest der Parzelle 86 der Flur III vom 1. Mai 1882 ab auf 3 oder 6 Jahre zum Weiden und Mähen.
- 4) Nach Schluß dieser Verpachtung kommt sodann die Ausübung der Jagd im Jagdbezirk IV, (vormals Lohesche Landstelle Nr. III zu Eferiege, groß ca. 42 ha), für die Zeit vom 1. September 1882 bis zum 1. Mai 1887 zum Ausgebot.

Die Verpachtungs-Bedingungen können vom 19. d. Mts. an in meinem Geschäftslocal während der Vormittagsdienststunden eingesehen werden.  
 Wilhelmshaven, 7. Septbr. 1881.

**Der Königliche**  
**Domainen-Inspector.**  
 Meinardus.

**Große Auction.**

Wegen Fortzuges von hier werde ich in meiner Wohnung **St. Friesenstraße Nr. 7,** am **Sonnabend, 17. Sept.,** Nachmittags 2 Uhr, nachstehende Gegenstände meistbietend und gegen baare Zahlung verkaufen: 2 Sophas, 1 neuen Sophatisch, 1 Waschtisch, mehrere andere Tische, 1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 Glas- und 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 3 zweischläfrige Bettgestelle, 6 polirte und 6 andere Stühle, 1 Korb- und 1 Lehnstuhl, 2 Wanduhren, 2 Spiegel, mehrere Bilder, 1 Waschkorb, 1 neue Waschleine, 2 Waffertonnen und Waschwannen, mehrere Eimer, 1 Trittleiter, 1 Petroleum-Kochmaschine mit Töpfen, 1 Plätteisen und Plättbrett, Teller, Ed. und Büchertörte, Brennholz, 3 Fuder Torf, sowie Porzellan- und Küchengeräthschaften, Gartengeräthe und Früchte zc.  
 Kauflustige ladet ergebenst ein  
**Glaus Schütte,** Maler.

**Eine Wohnung,**

2-3 Zimmer, Kammer, Küche zc., wird für 1. Januar resp. 1. Nov. gesucht. Gesf. Offerten unter **M. B. 63** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ich suche für den Corv. Capt. **Freih. von Ufermann** eine **Wohnung** innerhalb der Stadt. Adressen abzugeben Kalernstr. 1.  
**Braunschweig,**  
**Corvetten-Capt.**

**Zu vermietthen**

eine hübsche **Wohnung** an stille Bewohner.  
**W. A. Folkers,**  
 Mittelstraße 2.

**Auf sofort einige kleine Wohnungen** in der Erholung an ordentliche Mieter zu vergeben.  
**Carl Schneider,**  
 Königstraße 51.

Um baldige Zusendung von  
**Filzhüten**  
 zum Färben und Pressen,  
 sowie  
**Federn**  
 zum Waschen und Färben  
 bittet  
**G. Balkema,**  
 Koonstr. 99.

**Das Neueste u. Feinste**

**Wollfachen,**

als: **Pellerinen, Fichus, Capotten zc.** für Theater und Concerte empfing und empfiehlt in großer Auswahl zu außerordentlich billigem Preise  
**F. J. Schindler,**  
 Woll- und Weißwaren-Geschäft.

**Wohlthätigkeits-Lotterie**

des Bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bundes.  
**Ziehung am 11. Oct. 1881.**  
 Hauptgewinn 30,000 Mk.  
 Loose à 1 Mk. empfiehlt  
**F. J. Schindler.**

**Rheinische und blaubunte**

**Einmachetöpfe,**

weiße und grüne  
**Einmachegläser**  
 empfiehlt **Joh. Fr. Rose,**  
 Koonstr. 5.

**Berliner Keller,**

**Königsstraße 51.**  
 Guten kräftigen Mittagstisch à Portion 50 Pf.

**TECHNICUM**  
**MITTWEIDA - (Sachsen).**  
**Maschinenbauschule.**

**Sehr schöne**  
**Kartoffeln**

empfehle billig.  
**B. Wilken,** Augustenstr.

**Kohl-Schneide-Maschinen**

Leihweise pro Stunde 15 Pfennige.  
**Ludwig Janssen.**

**Vierte**  
**große Verloosung**  
 zu **Byrmon.**

**Ziehung**  
 am **29. Sept. 1881.**

**1070 Gewinne,**  
 darunter Haupt-Gewinne im Werthe von  
**Mk. 6000, 4000, 3000,**  
**2000, 1000 u. s. w.**

**Loose à 1 Mk.**  
 empfiehlt

**A. Molling,**  
 General-Debit, Hannover.

Aufn.-Anmeld.-Technikum Gutschade b. Hambg. erb. f. Gemein. d. Direct.-Progr. grat.

 Von Freitag ab jeden Tag **frisches** und **geräucher-**  
**tes Rindfleisch.**  
**A. Tegge,** verl. Königstraße,  
 vis-a-vis Weg.

**Zu vermietthen**

eine kleine **möblirte Wohnung.**  
**W. A. Folkers,**  
 Mittelstraße 2.

**Ein zweischl. neues** und ein **gebrauchtes Bett** habe **sehr billig** zu verkaufen.  
**Schwabe,** Belfort, Adolfsstr.

**Mähmaschine**

billig zu verkaufen.  
 Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Gewerbe-Verein.**  
 Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr,  
 in der **Wilhelmshalle:**  
**VORTRAG**  
 des Marine-Stationspfarrers **Hrn. Langheld:**  
**Die Freiheitskämpfe der Friesen.**

(Fortsetzung.)  
 Die Rüstinger Friesen — Butjadinger — während der letzten Jahrhunderte vor der Reformation.  
 Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu eingeladen. — Zum Besten unserer Gewerbeschule ist am Eingange eine Büchse für freiwillige Gaben aufgestellt.

**Der Vorstand.**  
 Frielingsdorf.

**Wilhelmshalle.**

**Sonnabend, den 17. Sept.:**

**SEXTETT & CONCERT**

ausgeführt von Mitgliedern der Marinekapelle.  
**Anfang 8 Uhr.** **Entree 30 Pf.**  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **G. Janssen.**

**STADT KIEL.**

Heute **Donnerstag, Freitag und Sonnabend:**

**Grosses Concert u. Vorstellung.**

Auftreten des gesammten engagirten Personals, sowie Gastspiel der überall mit ungeheurem Beifall aufgetretenen **Sigenerin Fr. Nancy Valerie,** genannt **Der Seeräuber.**

P. S. **Mache** auf diese Specialität besonders aufmerksam, da dieselbe nur drei Tage auftritt.

**Friedr. B. Ladewigs,**

**Wilhelmshaven, Friedrichstraße 7,**  
 er bietet sich Vertretungen in Klagesachen zc. bei dem Kgl. Pr. Amtsgerichte Wilhelmshaven sowohl wie auch bei dem Großhzgl. Oldenb. Amtsgerichte Jever zu übernehmen.

**Prima Shag-Tabak**

pr. Pfd. von 75 Pf., 1,00 Mk., 1,20, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 5,00, 8,00 bis 10,00 Mk. empfiehlt

**Andreas Gothenskjold,**  
 110 Koonstraße 110.

Ich erlaube mir, ganz besonders auf den **1875er St. Christoly-Bordeaux,** pro Fl. 90 Pfg., aufmerksam zu machen.

**Wilhelmshaven.**  
**H. F. Christians,**  
 Wein-Lager der Firma **Runge & Doden,** Leer.

**Die Buchdruckerei von Th. Süß**

in **Wilhelmshaven**  
 Koonstraße (Rothes Schloß),  
 empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung

**Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten**  
**Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Benachrichtigungen**  
 auf feinstem Billetpapier oder Trauervelin.  
**Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsche**  
 (Text hierzu auf Wunsch gratis).

**Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas.**  
**Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts.**  
**Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke.**  
**Formulare jeder Art.**

**Programme, Theaterzettel, Plakate.**  
**Papier-Servietten etc.**

Der Besitz zweier Schnellpressen zc., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.

**Gesang-Verein Eintracht**  
 zu **Belfort.**  
**Freitag, den 16. Sept.:**  
**Tanz-Kränzchen**  
 im Saale des  
**Herrn Schulz zu Belfort.**  
 Anfang 8 Uhr. — Entree 75 Pf.  
**Der Vorstand.**

**Wilhelmshalle.**

**Sonnabend und Sonntag,**  
 den 17. und 18. Sept.:

**Moorturle** sowie beliebtes **Gänseklein,** und **Ausschank** von **Orlanger** und **Accumer Bier.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**G. Janssen.**

Eine große Auswahl neu eingetroffener

**Rüchsen**

empfiehlt **G. Balkema.**

**Bergmann's**

**Theerschwefel = Seife**  
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

**Annoncen jeder Art**

Kauf- und Verkaufsanzeigen, Stellenangebote, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Empfehlungen, Verpachtungen, Submissionen zc. werden zu Originaltarifpreisen ohne Berechnung von Po.to und Spesen in **sämtliche** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes prompt und discret befördert durch die **Annoncen-Expedition** von

**Wilh. Scheller**

in **Bremen,**  
 Gutfilterstraße Nr. 43.  
 Belegblätter werden über jedes Inserat gratis geliefert. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. Kosten-Anschläge werden vorher aufgestellt und jede gewünschte Auskunft gern erteilt.

Eine große **möblirte Stube** mit zwei Betten an junge Leute zu vermietthen.

**Fulfs,** Neubremen.

**Zu vermietthen**

so gleich oder später eine **schön möbl. Zimmer mit Schlafzimmer.** Augustenstraße 7.

**Eine große**  
**Balkenwaage**

ziemlich neu, ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Ein Mädchen,**

welches mit dem Haushalt und der Wäsche gründlich Bescheid weiß, wird sofort verlangt  
 Kaiserstraße 21, parterre.

**Gesucht**

ein ordentliches **Dienstmädchen** bis zum 15. October.  
 Näheres in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

wird ein **Mädchen.**  
 Näheres in Hempel's Hotel.

**Zum 1. October**

wird für die Nachmittagsstunden ein schulfreies Mädchen zur Wartung von Kindern gesucht.  
 Königstraße 6, part. links.

**Gefunden**

eine **Pferdedecke.**  
 Näheres in der Exp. d. Bl.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Süher** mit dem Feuerwerker in der Kaiserlichen Marine, **Herrn Alexander Gabriel,** kehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzudeuten.  
 Wilhelmshaven, im Sept. 1881.  
**R. Wesenick**  
 und Frau.

**Verlobungs-Anzeige.**

**Julie National-Liberal.**  
**Caspar Conservativ.**